

TÖDLICHER GLANZ

VON L. J. BEESTON

ILLUSTRIERT VON MODER

Es war eines Abends gegen elf Uhr, als der berühmte Chemiker Augustus Sheldon in seinem Hause in Bloomsbury einen Besucher empfing.

„Mein lieber Sheldon,“ sagte der Gast, der Trail hieß, „Ihre Vermutung war richtig. Man hat tatsächlich herausbekommen, daß Sie knapp daran sind, eine große Entdeckung zu machen.“

Sheldon schob seinen Stuhl mit einer Bewegung heftigen Aergers zurück.

„Ich fürchtete es... ich fürchtete es,“ sagte er finster, „ich vermutete es seit der Zeit, als ich einmal meine Papiere durchsucht fand und mir im Charing Croß-Bahnhof meine Mappe gestohlen worden war...“

„Auf Ihre Vermutung hin ließen Sie sich ja auch von mir überwachen. Und bei dieser Ueberwachung bin ich zu einem einigermaßen erschreckenden Resultat gekommen.“

„Sehr peinlich... Nehmen Sie doch Platz! Sie haben also entdeckt, daß jemand danach trachtet, mein Geheimnis zu stehlen?“

„O nein. Es geht viel weiter.“

„Wie? Es kann sich doch nur um mein Geheimnis handeln.“

„Nein, es handelt sich um Ihr Leben.“

„Pah! Ich bin ja die Henne, die die goldenen Eier legt.“

„Richtig! Und es ist eben die Henne

— wie Sie selbst sich zu bezeichnen be-
lieben —, die getötet werden soll.“

Sheldon sah ihn an.

„Ich bin nicht sehr erschrocken“, meinte er spöttisch. „Und wer will mich denn töten?“

„Einer von vier Männern.“

„Sie kennen die vier?“

„Ja.“

„Und welcher ist es denn, der mir ans Leben will?“

„Das ist der Punkt, über den ich mir noch nicht klar geworden bin.“

Sheldons Ausdruck war doch ernst geworden. „Es hat keinen Zweck, geheimnisvoll zu tun“, sagte er. „Was ist geschehen?“

„Kennen Sie einen Mann namens Cayman?“

„Gewiß. Er ist ein guter Freund von mir. Er weiß manches — nur sehr wenig — über meine letzten Arbeiten.“

„Aha! Sie hätten zu niemandem davon sprechen sollen. Kennen Sie einen Mann namens Shares?“

„Ja. Aber dem habe ich nichts erzählt.“

„Sie nicht, aber Cayman. Kennen Sie einen Mann namens Brading?“

„Flüchtig. Er ist harmlos wie ein Kandidat der Theologie.“

„Vielleicht. Kennen Sie schließlich einen Mann namens Rocca?“

„Rocca? Rocca? Nein... das heißt... warten Sie einmal; ja, ich bin ihm einmal bei einer Seance bei